

Die Mineraliensammlung des Stiftes Wilhering, ihre Geschichte und ein Bericht über die Neuordnung *)

Von Karl Götzendorfer, Leonding **)

Einleitung:

Die Beschäftigung mit von früheren Generationen angelegten Mineraliensammlungen ist eine für den historisch, besonders montanhistorisch und naturwissenschaftlich (mineralogisch) Interessierten eine fesselnde und beglückende Tätigkeit. Für die Besitzer solcher Sammlungen ist die moderne Bearbeitung zum Zwecke der Sicherung des Bestandes, oft auch für die Präsentation und zur Zugänglichmachung für eine fachlich interessierte Öffentlichkeit ebenfalls nicht ohne Wert. So wurden in den letzten Jahren eine Reihe von Mineraliensammlungen von Stiftungen und Klöstern (z. B. Neukloster in Wiener Neustadt, Kremsmünster, Seitenstetten, St. Florian) von fachlicher Hand gesichtet und bearbeitet.

Nachdem der Verfasser im Spätsommer 1988 im Rahmen einer Stiftsführung die Gelegenheit hatte, auch das Naturalienkabinett, insbesondere die Mineraliensammlung zu sehen, reifte der Entschluß, den Vorschlag für eine solche Neubearbeitung zu unterbreiten. Dankenswerterweise war der Herr Abt auf ein diesbezügliches Schreiben im Sommer 1989 sofort und interessiert zu einem Gespräch bereit und beauftragte den Verfasser mit dieser Tätigkeit, die in loser Folge vom Winter 1989 bis zum Frühjahr 1992 durchgeführt wurde und nach deren Abschluß nun zu diesem Bericht führte.

Die Geschichte der Mineraliensammlung:

Mit dem wachsenden Interesse für die Naturwissenschaften wurden im 18. und 19. Jahrhundert vor allem vom Adel, in Klöstern und vom begüterten Bürgertum Mineraliensammlungen angelegt. Ein blühender Bergbau, im Besitze der Krone, von Adels-

*) Eine gekürzte Fassung dieses Aufsatzes ist bereits mit gleichem Titel im 81. Jahresbericht (1991/92) des Stiftsgymnasiums Wilhering erschienen.

**) Dipl. Ing. Karl Götzendorfer
Alharting, In der Hinterbrühl 9, A-4060 Leonding

häusern aber auch von Klöstern war nicht nur eine Quelle des Wohlstandes für seine Besitzer sondern auch Lebensunterhalt für große Teile der Bevölkerung in den Bergbaugebieten. Nicht zufällig trägt ein Bild im "Schwazer Bergbuch" (1556) die Legende: "Freut Euch, es ist ein Bergwerk entstanden, Alleluja", und symbolisiert so die Bedeutung des Bergbaues als Quelle des Wohlstandes. Diese umfangreiche Bergbautätigkeit war aber gleichfalls eine Quelle für Erz- und Mineralstufen, die die Besitzer angesichts des ihren Bergbauen entspringenden Segens zusammentrugen und die zum Grundstein umfangreicher Sammlungen wurden. Natürlich wurden sie auch wissenschaftlicher Bearbeitung zugeführt und erbrachten neue Erkenntnisse betreffend den Wert (Metallgehalte) neu entdeckter Mineralien und natürlich der Lagerstätten selbst.

Wenn auch Wilhering nicht im Besitze von Bergwerken war, so war doch das Interesse an den Naturwissenschaften wach und es wurden dem Zeitgeist folgend Sammlungen angelegt. Die ältesten Hinweise auf die Mineraliensammlung des Stiftes entstammen dem Tagebuch von Johann Baptist Schober (1783-1850), Abt des Stiftes Wilhering von 1832-1850:

- Seite 21 (1833):allein die Gelegenheit und das Bedürfnis trieben mich an, die uns angebotene Conchyliensammlung samt einigen Mineralien und anzukaufen.....
- Seite 46 (1835):für Bildung und nützliche Beschäftigung wurden bei dem Mineralien - Händler Baader in Wien sämtliche Haloide angekauft...
- Seite 56 (1836):für wissenschaftliche Bildung wurde eine Mineraliensammlung undum billigen Preis angekauft...
- Seite 75/76 (1837): In wissenschaftlicher Hinsicht wurde in diesem Jahr..... und einige Mineralstufen von Idria als Geschenk erhalten.....

Die im Jahre 1836 "preisgünstig" gekaufte Sammlung stellt einem undatierten, zu dieser Sammlung gehörigen Katalog zufolge wohl die mit Abstand bedeutendste Erwerbung mineralogischer Art dar. Das Titelblatt trägt die Aufschrift:

"Katalog über die nach Karsten, mineralogische Tabellen vom Jahre 1800, geordnete Mineraliensammlung des vormaligen Raitoffiziers Loos bei dem kais.-königl. Bergwesens - Direktorat zu Schwaz in Tirol. Nebst einem Anhang, welcher die nach Wiedemann aufgestellten gemengten Gebirgsarten enthält."

Franz de Paula Loos war also höherer Verwaltungsbeamter im bedeutenden Schwazer Bergbaurevier in Tirol (Raitung = Inspektion und Abrechnung) und Mineraliensammler. Er wurde 1807 von Schwaz zur Salinenverwaltung nach Gmunden versetzt und 1809 zum Hofkastner (Kasten = ärarisches Salzmagazin) und Bau-

amtsverwalter ernannt. Seine bedeutende Sammlung dürfte er aus Tirol mitgebracht und hier fortgeführt und erweitert haben, worauf eine größere Anzahl von Mineralstufen nicht nur aus Tiroler sondern auch aus oberösterreichischen Salzbergbauen (Hallstatt) hinweisen. Einen Schwerpunkt seiner Sammlung bilden Mineralien aus den Tiroler (einschließlich Südtiroler) Erzbergbauen. Sie enthält jedoch auch reichlich Mineralstufen aus dem gesamten Gebiet der Österr.-Ungar. Monarchie, insbesondere Siebenbürgen, alpine Stücke (Zillertal) und aus den Bergbauen in den deutschen Ländern. Darüberhinaus sind Mineralien aus allen wichtigen europäischen Ländern vertreten (Schweiz, Frankreich, Spanien, Italien, England, Schweden, Norwegen, Island, Rußland (Sibirien). Doch auch, - und das ist für die damalige Zeit erstaunlich - , Mineralstufen aus überseeischen Fundstellen (Südafrika, Kanada, Brasilien, Tibet, Indien, Ceylon) sind bereits enthalten. Der Katalog dürfte allerdings nicht von Loos selbst angelegt worden sein, eher von einem späteren Besitzer (Erben oder Käufer), der die Sammlung 1836 samt Katalog an das Stift Wilhering verkaufte.

Ein weiterer umfangreicher Katalog angelegt von P. Emilian Fobbe, datiert 22. Jänner 1849: "Verzeichnis sämtlicher Mineralien der Sammlung des Stiftes Wilhering" enthält neben den Stücken der Sammlung Loos weitere Erwerbungen. Er ist im wesentlichen nach dem Mineralsystem von Friedrich Mohs gegliedert. In diesem Katalog sind 2116 Mineralbezeichnungen mit insgesamt 2624 Stücken verzeichnet. In einem 1851, nach dem Tode von Abt Schober, angelegten Inventar findet sich betreffend Mineralien folgender Hinweis: Eine Mineraliensammlung mit 2592 Stücken in drei Kästen im Wert von 300 Gulden. Diese Zahl stellt eine recht gute Übereinstimmung zu der im Katalog von P. Fobbe angegebenen Anzahl dar.

Für die folgenden Jahrzehnte fanden sich keine Hinweise, sicherlich wurden Neuerwerbungen kleineren Ausmaßes durchgeführt (aus dem Vorhandensein von Mineralien neu entdeckter Fundstellen zu schließen), jedoch sind sicher auch Verluste (zum Teil durch Beschädigung und Bruch) aufgetreten, was bei der Verwendung von Teilen der Sammlung für Unterrichtszwecke unvermeidlich ist.

Im Jahre 1939 wurde von P. Alberich Grasböck ein genaues Stück- und Fundortverzeichnis erstellt und die Schausammlung neu aufgestellt. Das nächste Kapitel in der Geschichte der Wilheringer Mineraliensammlung kann von vielen, vor allem älteren Zeitgenossen, sicher in Übereinstimmung mit der selbst erlebten Geschichte nachempfunden werden. Nach der Aufhebung des Stiftes 1940 und der Beschlagnahme der Vermögenswerte, also auch der Sammlungen, wurde die Mineraliensammlung 1943 gesichtet und es sollte die Schausammlung zur Gänze, von der Ladensammlung die besseren Stücke dem Museum einverleibt werden. Der Rest war dazu bestimmt, als Schulsammlungen verwendet zu werden. Eine in diesem Zusammenhang im Jahre 1943 an-

gelegte Inventarliste enthält ca. 1940 Mineralbezeichnungen, davon 490 Stück als Schausammlung, wobei besonders auf zahlreiche, nicht wieder beschaffbare Stücke aus alten, aufgelassenen Metall Erzbergbauen der Ostalpen hingewiesen wurde. Die Sammlung wurde in Kisten verpackt und nach Linz ans Museum verbracht, wo sie auch z. T. inventarisiert wurde.

Als Kuriosum sei angemerkt, daß anlässlich der Sichtung und überschlägigen Ermittlung der Anzahl auf Grund eines Rechenfehlers (Anzahl der Kästen, der Laden je Kasten und der Stückzahl je Lade) die 4-fach überhöhte Anzahl von 6500 Stücken ermittelt wurde.

Der Gang der Geschichte brachte es mit sich, daß die Mineraliensammlung am 27. 2. 1946 in 12 Kisten wieder von Linz nach Wilhering gebracht und ins Eigentum des Stiftes übergeben wurde.

"Leider haben die naturhistorischen Sammlungen auch viel mitgemacht" schreibt Pater A. Reisinger in seinem Bericht über die Aufbauarbeit im Stifte 1945-49, "doch sind sie im großen und ganzen heimgekehrt und stehen wieder im Dienste des Unterrichtes. Da die Schaukästen anfänglich längere Zeit ohne Aufsicht waren, wurden sie erbrochen und manches wertvolle Stück, vor allem aus der Mineraliensammlung, hat den Rückweg noch immer nicht gefunden".

Im Zusammenhang mit der Neubearbeitung 1989/92 wurde allerdings offenbar, daß gemäß dem Inventar von 1943 die gesamte Schausammlung (490 Stück) verschollen und in den genannten 12 Kisten nur die Ladensammlung enthalten war. Auch davon konnten im Zuge der Bearbeitung lediglich ca. 2/3 der Gesamtzahl aufgefunden und zugeordnet werden. Verglichen mit dem Schicksal anderer Mineraliensammlungen (privater wie in Museumsbesitz befindlicher), die durch Bomben oft total vernichtet wurden (z. B. Bayrische Staatssammlung in München), ist das Ausmaß der Schäden und Verluste an der Wilheringer Sammlung allerdings noch als glimpflich zu bezeichnen.

Durch in den seither vergangenen Jahren getätigte Erwerbungen und auch Aufsammlungen auf Schulexkursionen zählt die Mineraliensammlung im Jahre 1992 gemäß dem neuerstellten Katalog 1588 Stücke.

Unabhängig davon wurde für den praktischen Unterrichtsgebrauch eine kleine "Schulsammlung" (ca. 50 Stück, bestehend aus den typischen und häufigeren Mineralien) zusammengestellt; diese Stücke können den Schülern unbesorgt auch für Tests anvertraut werden.

Die Neuordnung der Mineraliensammlung:

Wie schon einleitend erwähnt, wurde der Verfasser mit der Neuordnung der Mineraliensammlung zum Zwecke der Bestandssicherung betraut.

Nach einer ersten Sichtung und Trennung der Mineralien von den Gesteinen, Fossilien, Conchylien (Muscheln und Schnecken), -

diese Gebiete harren noch einer ähnlichen Bearbeitung - wurden diese Sammlungsobjekte aus dem Naturalienkabinett verbracht. Alle anderen naturkundlichen Sammlungsteile, insbesondere Vogelpräparate und botanische Objekte wurden ebenfalls aus dem Naturalienkabinett entfernt und der Raum gesäubert; die Mineralienkästen mit Aufsatzvitrinen - einfache aber zweckmäßige Bauart - wurden überholt und frisch gestrichen.

Die Mineralien selbst wurden einer Reinigung unterzogen (warmes Wasser mit Geschirrspülmittel), wobei auf den Erhalt allfälliger aufgeklebter Nummern besonders Wert gelegt wurde. Anschließend erfolgte eine "Vorsortierung" nach Mineralgruppen auf auf dem Boden gebreiteten Packpapierbögen.

Ziel der Arbeit war es, die Mineraliensammlung nach modernen, wissenschaftlichen Gesichtspunkten neu zu ordnen, jedoch jeden historischen Bezug konsequent zu erhalten. Daher wurden auch sämtliche alten Mineralienetiketten, die z.T. in einem schlimmen Zustand waren, vorsichtig gesäubert und restauriert. Dankenswerterweise ließ der Herr Abt neue Etiketten auf festem Papier drucken, "Mineraliensammlung Stift Wilhering samt Stiftswappen und den Bezeichnungen Name und Fundort".

Die Sammlung sollte nach dem modernen, derzeit gültigen System nach Klockmann - Ramdohr - Strunz geordnet werden und zwar nach den Hauptgruppen: Elemente, Sulfide und Verwandte, Halogenide, Oxyde und Hydroxyde, Carbonate, Borate, Sulfate, Wolframate und Molybdate, Phosphate, Arsenate, Silikate.

Die alten Etiketten wurden entziffert und soweit wie möglich den betreffenden Mineralienstufen zugeordnet, der Rest für evt. weitere Identifizierung in einem Album geordnet untergebracht.

Auf den neuen Etiketten finden sich die heute gültigen Mineralnamen, eine fortlaufende, dem neuen Katalog entsprechende Nummer und sämtliche älteren Identifizierungsmerkmale (ältere Nummern von den alten Namenszetteln wie auch auf den Mineralstufen noch vorhandene Nummern, die in (...) Klammer gesetzt wurden. Alle diese Hinweise finden sich auch im neuen Katalog. Details dazu sind den auf der letzten Seite dieses Kataloges angeführten Erläuterungen zu entnehmen. Überdies ist im Katalog für jede Mineral der "Aufbewahrungsplatz" in den Schränken angegeben: Kasten Nr. (K. I bis K. VII), Laden Nr. je Kasten (L. 1 bis L. 8 bzw. L. 10), sodaß Vertauschungen hintangehalten werden können. Auch die in den Vitrinen ausgestellten Stücke haben ihren "Platz" in den Laden und Schränken; die jedem Mineral aufgeklebte Nummer (1 bis 1588, Stand März 1992) macht eine Einordnung leicht möglich, falls die Schauvitrinen umgestaltet werden sollten.

Die neuen Sammlungsetiketten (die alten, historischen Etiketten befinden sich unter den neuen Etiketten beim betreffenden Mineral) enthalten fallweise auch nähere Erläuterungen auf Paragenese (Begleitmineralien und Muttergestein) und Ausbildung, bei reparierten Stücken den Hinweis "geklebt", weiters z. B. angeschliffen, poliert usw.

Fallweise entdeckte ältere Irrtümer (Bestimmungsfehler, Fundortfehler, Verwechslungen) wurden, wo dies mit Sicherheit geschehen konnte, korrigiert.

Die Fundorte wurden ebenfalls auf den Etiketten und im Katalog angeführt. Die Problematik von Fundortangaben, insbesondere Länderbezeichnungen wurde im Zuge der Bearbeitung in diesen drei Jahren deutlich, z. B. Deutschland (vormals BRD - DDR), Rußland (UdSSR - jetzt "unabhängige Staaten"), Jugoslawien.

Vor allem aber die Grenzänderungen nach dem 1. wie auch nach dem 2. Weltkrieg machten bei vielen Fundstellen die Länder- und Staatsbezeichnungen ungültig, darüberhinaus wurden viele Orte umbenannt.

Die historischen Fundortbezeichnungen wurden im wesentlichen beibehalten. Fundstellen in deutschen Ländern erhielten den Zusatz "Deutschland" ohne Unterscheidung BRD - DDR (eine, wie sich zwischenzeitlich zeigt, - richtige Entscheidung). Fundstellen auf dem Gebiet der Österr. - Ungar. Monarchie behielten ihre historischen Namen.

Bei Tiroler Fundorten wurde, wo erforderlich, der Zusatz "Südtirol" jedoch ohne "Italien" beigefügt und der alte deutsche Name ebenfalls beibehalten. Fundstellen in Böhmen und Mähren erhielten den Zusatz CSR, (nicht CSSR oder CSFR). Große Teile von Ungarn sind nach dem 1. Weltkrieg an Rumänien und an die Tschechoslowakei gekommen. Auch hier wurde an den alten Ortsnamen festgehalten, da die neuen Namen in die deutschsprachige mineralogische Literatur kaum Eingang gefunden haben. Slowakische Fundstellen erhielten den Zusatz "ehem. Ungarn" Fundstellen in Siebenbürgen wurden mit "Rumänien" ergänzt. Fundstellen auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien tragen weiter diese Staatbezeichnung, gleiches gilt für Fundstellen auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR, die mit Rußland bezeichnet sind.

Natürlich sind gerade bei den Orts- und Ländernamen noch so manche Unzukömmlichkeiten zu korrigieren, doch ist es bei einer "historischen" Mineraliensammlung nicht angebracht, jede durch politische Veränderungen hervorgerufene Namensänderung der Fundorte und Länder sofort einzuführen. Dadurch würde nur der historische Charakter der Sammlung verloren gehen. Nach Überzeugung des Verfassers sollten die zum Zeitpunkt des Fundes einer Mineralstufe bzw. ihres Einganges in die Sammlung gültigen Orts- und Ländernamen konsequent beibehalten und neuere Namen gegebenenfalls in (...) Klammer beigefügt werden. In alten Katalogen wird statt "Fundort" der Begriff "Geburtsort" verwendet, auch dadurch wird obige Überzeugung gestützt.

Der ideelle aber auch materielle Wert eines Minerals hängt nicht nur von seiner Schönheit, Größe oder Seltenheit ab, sondern sehr wesentlich auch von seinem Fundort, der nicht nur möglichst genau sondern auch historisch getreu genannt sein sollte. Dieses Ziel zu erreichen wurde bei der Bearbeitung der Sammlung angestrebt, wenn auch nicht vollständig erreicht.

Abschließend sollen einige mineralogisch Besonderheiten und Schwerpunkte hervorgehoben werden, die den historischen Wert der Wilheringer Mineraliensammlung ausmachen: In überdurchschnittlicher Anzahl (und auch Qualität) sind Mineralstufen aus den alten Tiroler Bergbauen vorhanden: Schwazer Bergbaurevier (Fahlerze, Malachit, Azurit), Schneeberg im Passeier (Zinkblende, Granat), Bleierzbergbaue der Nördlichen Kalkalpen, z. B. Lafatsch (Smithsonit). Die Bleierzbergbaue der Südlichen Kalkalpen sind ebenfalls gut vertreten: Bleiberg und Raibl (Bleiglanz, Wulfenit). Auch von Alpenen Fundstellen finden sich gute Stücke in der Sammlung: Zillertal, Pfitschtal (Aktinolith, Rhätizit, Hornblende, Schörl, Granat). Zahlreiche Erzstufen aus Bergbauen der Monarchie z. B. Pribram (Böhmen), Schemnitz (Slowakei, ehem. Ungarn) sowie von Fundstellen in Siebenbürgen und im Banat (Gold, Nagyagit, Sylvanit, Tetraedrit und Stufen mit Quarz - Amethyst - sowie Kalzit und Dolomit-Kristallen) tragen zum historischen Wert der Sammlung bei und könnten nur schwer wiederbeschafft werden.

Der Verfasser ist überzeugt, durch diese Bearbeitung das gesteckte Ziel, den Bestand der Sammlung zu sichern und zu erhalten, erreicht zu haben, wenn auch sicher noch so manches Detail zu klären ist und auch noch manche Unzukömmlichkeit bestehen mag.

Für die Bereitschaft diese Arbeit durchführen zu lassen, sei vor allem dem Herrn Abt Dr. Dominik Nimmervoll herzlichst gedankt, Dank gilt auch Pater Benedikt und Abt Gabriel, die stets ein offenes Ohr bei etwaigen Wünschen hatten.

Nicht zuletzt sei aber auch der Dank an Frau Christa Zechner, Villach/Leonding ausgesprochen, die unermüdlich mithalf, Mineralien reinigte, Etiketten restaurierte, Katalogbeschreibungen entzifferte und mich bei der Zuordnung unterstützte; ohne ihre Hilfe wäre diese Arbeit im durchgeführten Umfang nur schwer zu schaffen gewesen.

Alles in allem wurden rund je 300 Arbeitsstunden (mit der Muße, sich auch manchem interessanten Detailproblem überdurchschnittlich lange widmen zu können) aufgewandt, was einer Beschäftigungsdauer von rund 20 Minuten je Mineral entspricht. Wenn das Stift als Eigentümer der Sammlung mit der getanen Arbeit ähnlich zufrieden ist, wie der Bearbeiter mit den aus dieser Tätigkeit gewonnenen Erkenntnissen, so hat die eingehende Beschäftigung mit dieser Mineraliensammlung ihr Ziel erreicht.

Literaturverzeichnis:

- Kenngott, Dr. Adolf (1853): Das Mohs'sche Mineralsystem, dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft gemäß.
Verl. und Druck von Carl Gerold & Sohn, Wien
- Zepharovich, Victor Ritter von (1859, 1873, 1893): Mineralogisches Lexicon für das Kaiserthum Österreich
(Bände I, II, III)
Verl. Wilh. Braumüller, Wien

- Gasser, Georg (1913): Die Mineralien Tirols einschließlich Vorarlbergs und der Hohen Tauern.
Verl. d. Wagner'schen Universitätsbuchhandlung, Wien
- Schraml, Ing. Carl (1934): Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Band 2.
Verl. der Generaldirektion der österr. Salinen, Wien
- Reisinger, P. Amadeus (1950): Aufbauarbeit im Stifte Wilhering 1945-49.
Jb. d. OÖ. Mus.Ver., 95. Bd., S. 82 - 85, Linz
- Haditsch, J. G.- Maus, H. (1974): Alte Mineralnamen im deutschen Schrifttum.
Sonderbd. 3, des Archivs für Lagerstättenforschung in den Ostalpen. Herausgeber: O. M. Friedrich.
Verlag: Institut für Mineralogie und Gesteinskunde der Montanistischen Hochschule Leoben.
- Klockmann, Friedrich - Ramdohr, Paul - Strunz, Hugo (1980) Lehrbuch der Mineralogie, 16. überarb. und erweit. Auflage, durchgeseh. Neudruck.
Verl. Ferd. Enke, Stuttgart.

Beispiele für Wilheringer Sammlungsetiketten:

18.
Licht. Glänzend mit Quarz.
M. Spurenbild: Gold-glänzend
Pölsberg
Ladmannsb.
3669/43

17-96. 25.
Rhomboidischer Quarz. II. 9.
Aufg. Fassungsaufg.
Fundort: Ferkampfeld i. Oberöb. Gf.

2.
Prismatischer
Chrysolith
Lüttichauer Alpen
im Saupelt.
Lüttichauer Saupelt
in Spanien

Mineraliensammlung	Stift Wilhering
348, xxii. 19. II. 1.	1014
2998143	
Eisenblüte	
(Aragonit) auf Limonit	
Hüttenberg	
Kärnten.	

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Oberösterreichische GEO-Nachrichten. Beiträge zur Geologie, Mineralogie und Paläontologie von Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Götzendorfer Karl

Artikel/Article: [Die Mineraliensammlung des Stiftes Wilhering, ihre Geschichte und ein Bericht über die Neuordnung. 13-20](#)